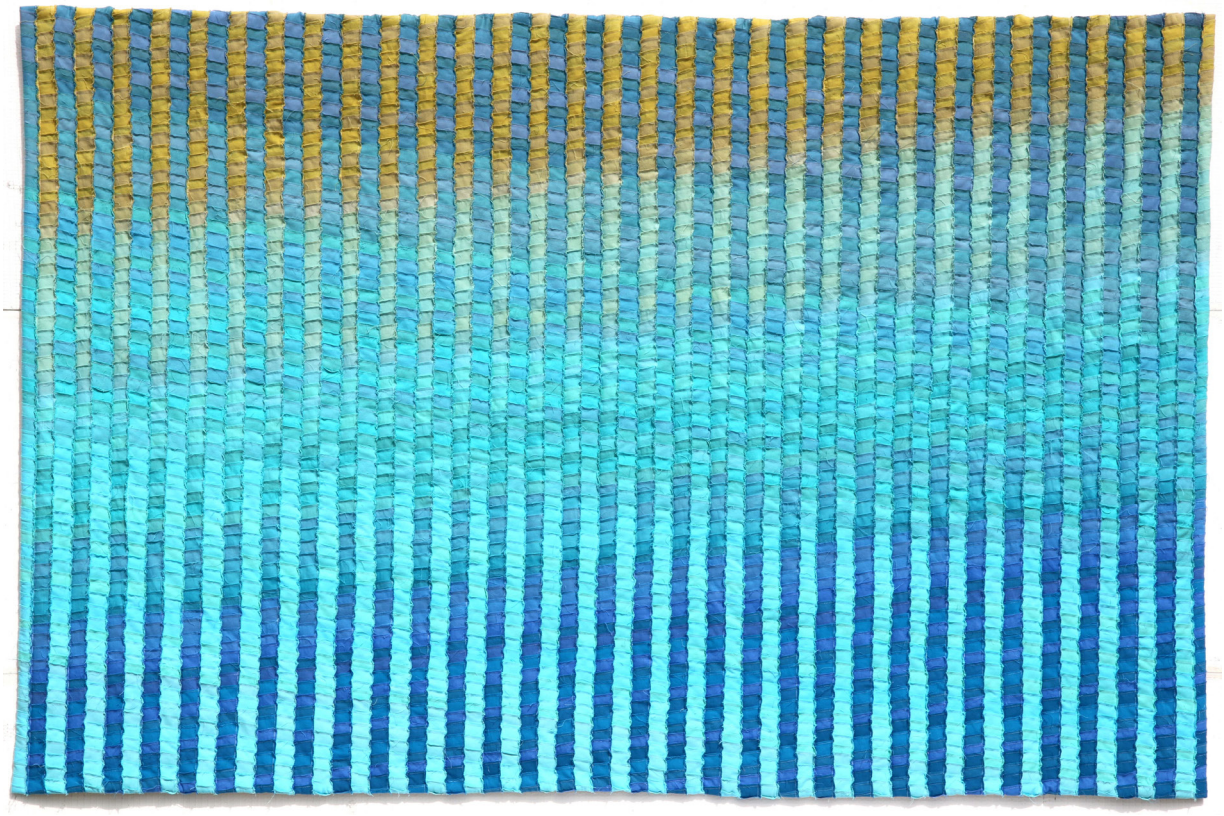
Kurpfälzisches
Museum
Heidelberg

Nummer **388**
Kunstwerk des Monats Juli 2017

Patchworkquilt Seascape



Inge Hueber (geb. 1943), Patchworkquilt Seascape, 2015, selbstgefärbte Baumwolle, Seminole-Technik (Variation), 130 x 200 cm

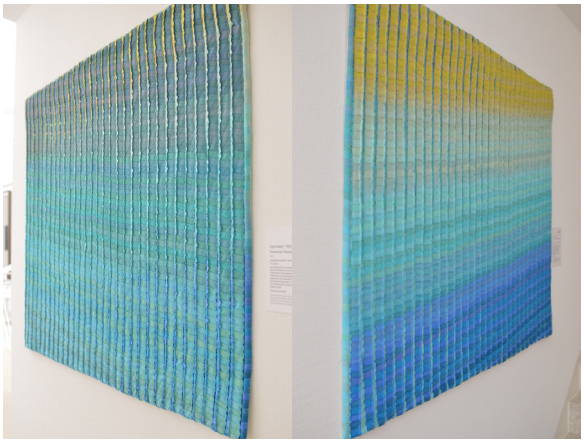
In der Kunst des 20. Jahrhunderts spielen Abstraktion und Innovation eine immense Rolle. Dies betrifft auch die Gattung Kunsthandwerk, die vielleicht noch mehr Möglichkeiten als andere Gattungen zum Experimentieren mit neuen Materialien und Techniken bietet. In ihren Anfängen sehr volkstümlich und traditionell, durchliefen und durchlaufen auch Patchworkquilts diese Strömungen. Längst haben sie sich von dem reinen Gebrauchsgegenstand einer dekorativen Decke losgelöst, um als (Kunst)Objekt für die Wand das Auge zu erfreuen. Waren antike Quilts wie z.B. die der Mennoniten oder Amish People noch von namensgebenden Mustern wie Dresdner Teller, Blockhütte, Bärentatze, Blumenkorb etc. geprägt, befassen sich moderne Quilts mit einem ganz breitgefächerten Themenspektrum: Politische Themen wie Umweltzerstörung, Flüchtlingsströme oder persönliche Befindlichkeiten gehören ebenso zu diesen Themen wie Natureindrücke und Landschaftsimpressionen. Einige Quilterinnen – zu 99% ist die Herstellung von Patchworkquilts eine weibliche Domäne – konzentrieren sich jedoch hauptsächlich auf das Spiel von Farben und Formen und den stofflichen Charakter. Einen Mittelweg zwischen den beiden letztgenannten Richtungen nimmt Inge Hueber mit ihren jüngsten Arbeiten ein. Aus selbstgefärbten Baumwollstoffen in ungezählten Farbvariationen kreiert sie in selbst entwickelter Technik Quilts über Sonne und Meer, Wasser und Licht. Ihre Inspirationsquelle hierfür ist seit einigen Jahren das Städtchen Broadstairs im Süden Englands, wo sie mit ihrem Mann regelmäßig einige Wochen im Jahr verbringt.

1980 begegnete die ausgebildete Lehrerin der Kunst des Patchworks in einem Buch über Amish-Quilts und verlagerte, davon tief beeindruckt, danach ihre eigene künstlerische Tätigkeit vom Malen auf das Quilten. Auf Literatur oder Gleichgesinnte konnte sie dabei kaum zurückgreifen, denn die Szene etablierte sich in Deutschland erst Mitte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts. Erste traditionelle Arbeiten ließ sie daher rasch hinter sich, um bald eigene Entwürfe in einer eigenständigen freien Technik umzusetzen. Eine erste große Werkgruppe stellten die von Inge Hueber so bezeichneten ‚mathematischen' Quilts dar, die in Zusammenarbeit mit ihrem Mann Roland etwa zwischen 1984 und 1990 entstanden: exakt konzipierte, technisch perfekt umgesetzte geometrische Entwürfe wie Hidden Circle (1988) oder Spiegelbild (1987). Das sichtbare Quilting, meist noch per Hand, war bei dieser Serie als weiteres

grafisches Element unabdingbar. Ihr eigenes Farbenspektrum – helle, leuchtende, ausdrucksstarke Farben – hatte sie damals schon entwickelt und seitdem beibehalten, ebenso das große Format. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: 1984 war sie mit einer Arbeit bei der gerade gegründeten deutschen Quilt-Biennale im Textilmuseum in Heidelberg vertreten, kurz darauf beim Quiltfestival in Houston, bei der Quilters Guild in England und Quilt National in den USA. Bereits 1985 gründete sie zusammen mit Pauline Burbidge und Michelle Walker, zwei Urgesteinen der Patchworkkunst, die internationale Gruppe Quilt Art, die bis heute zu den bedeutendsten Gruppen vor allem Europas gehört, und deren einziges deutsches Mitglied Inge Hueber ist.

Um 1990 entwickelte sie die bereits verwendete sogenannte Seminoletechnik, bei der Stoffstreifen zusammengefügt, dann wieder zerschnitten und neu zusammengefügt werden, weiter; spielte auf dem Boden ihres Ateliers sitzend mit ihren selbst gefärbten Stoffen, bis „... die Arbeit zu mir spricht und ich weiß, dass ich auf dem richtigen Weg bin." (Zitat Inge Hueber). Mit der Arbeit „Rainbow" kehrte sie erstmals die Rückseite nach vorne, so dass die ungesäumten Kanten der einzelnen Stoffstücke zu sehen waren; die Nahtzugabe wurde dabei zum strukturgebenden Gestaltungselement. Dieser Schritt hin zum bewusst „Unordentlichen" bedeutete für die sehr akkurat und penibel arbeitende Quilterin zunächst eine große Überwindung. Schon eine der ersten Arbeiten dieser neuen Serie (Blau – Grün – Gelb, 1991) wurde mit dem Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet und befindet sich heute im Museum für Angewandte Kunst in Köln.

Zielstrebig verfolgt Inge Hueber seitdem ihren Weg in dieser neuen Technik, ohne dass ihre Arbeiten dadurch an Reiz verlieren. Senkrechte Streifen aus zusammengenähten Parallelogrammen – in einem Streifen nach rechts aufsteigend, im Folgenden nach rechts abfallend – werden nebeneinandergenäht und nur jede zweite Naht verdeckt gequiltet. Dadurch entsteht ein plastisches Textilrelief, dessen Gesamteindruck sich zudem durch den sensiblen, aber streng kalkulierten Farbeinsatz je nach Standpunkt des Betrachters verändert.



Es entstehen so unnachahmliche, rein textil gestaltete Objekte, die eine fast meditative Ruhe, vor allem aber Heiterkeit und Lebensfreude ausstrahlen.

Inge Hueber zählt aber nicht nur zu den wichtigsten europäischen Quilterinnen seit Anbeginn, sondern auch zu den bedeutendsten Motoren der europäischen Quilt-Bewegung. Ihrem stetigen Engagement und ihrer gelebten Begeisterung für das Medium Quilt ist es zu verdanken, dass sich die von der Textilsammlung Max Berk ausgelobte deutsche Quilt-Biennale im Jahr 2000 europaweit öffnete und mittlerweile einen außerordentlichen Ruf genießt, nicht nur in Europa. Inge Hueber lebt und arbeitet in Köln und Broadstairs/Kent.

Kristine Scherer

Literatur

Gabi Mett: Inge Hueber. Eine Künstlerin der klassischen Moderne in der internationalen Quiltkunst; in: Patchwork Professional 3/2013, S.22-27
Ausst.Kat. Inge Hueber. Lichtblicke, textile Strukturen; Köln (Galerie Rudolf G. Smend) 1992
Schnuppe von Gwinner (Hg.): Patchworkquilt. Galerie europäischer Künstler; Hannover (Textilwerkstatt-Verlag) 1986

Impressum

Redaktion – Ulrike Pecht
Druck und Layout – Referat des Oberbürgermeisters
Nr. 388 © 2017 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum-heidelberg.de

Fotos: Gesamtansicht Roland Hueber, Seitenansichten: Museum (Annina Seele)